

---

## St.-Marien-Kantorei in Frankreich

---

Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide vom 16.10.1974

### **Uelzener Kantorei in Bois-Guillaume**

**Chorfahrt in die Normandie - Zur Ehre Gottes und zur Freude für die Gemüter**

**Uelzen. Ebenso müde wie glücklich sind vor einer guten Woche die 65 Sängerinnen und Sänger der St.-Marien-Kantorei aus Frankreich nach Uelzen heimgekehrt. Die Partnerschaft Bois-Guillaume - Uelzen füllt sich weiter mit Leben. In der knappen Woche haben die Uelzener nicht nur vier eindrucksvolle Konzerte im Dienst der Musica sacra gesungen, sondern auch in zum Teil bewegender Weise französische Gastfreundschaft erfahren.**

Der vielfach schon freundschaftliche Kontakt in den Gastgeberfamilien, die von dortigen Komitee-Mitgliedern gut organisierten Besichtigungsfahrten in besonders schöne Partien der Normandie, das Erlebnis der vergnügten, menschlich so abwechslungsreichen Chorgemeinschaft (plus einiger mitgereister Ehepartner!) und nicht zuletzt der immer neue, große Einsatz bei den Abendmusiken haben diese Fahrt so richtig gelingen lassen, selbst wenn Petrus es mitunter anders meinte.

Ein halbes Jahr hatte Eginhard Köhler mit seiner Marien-Kantorei intensiv geprobt, bis das Programm stand. Es enthielt vier- bis achttimmige Motetten aus verschiedenen Jahrhunderten und wurde in Bihorel und St. Leger (Vorort von Bois-Guillaume), am eindrucklichsten sicher in der herrlichen hochgotischen Kirche St. Maclou in Rouen selber gesungen und am letzten Abend noch einmal in der Pariser Vorortgemeinde Suresne.

Zwei große Stücke aus der "Geistlichen Chormusik" von Schütz, zwei in Dynamik und Stimmführung besonders anspruchsvolle lateinische Motetten von Bruckner und der doppelchörige Psalm "Richte mich, Gott" von Mendelssohn Bartholdy bildeten den einen Schwerpunkt des Programms: Barock und Romantik. Neue klangliche Dimensionen eröffnete dann eine vierstimmige Motette von Pepping, vollends aber das Werk "Jesus und die Krämer" des Ungarn Zoltán Kodály. Diese in ihrer Klangmalerei, ihrer scharfen Dissonanzen und zum Teil kaum singbar scheinenden Passagen hochdramatische Musik stellt die Tempelreinigungsszene dar und hält erhebliche Schwierigkeiten für die Sänger bereit. Unter Köhlers sicherer Leitung hat die Kantorei auch dieses kräftige Stück Moderne beherzt gemeistert. Man wünschte diesem leistungsfähigen Chor noch ein paar wirkliche Tenorstimmen dazu!

Abwechslung in die vollstimmige Chormusik brachte nicht nur ein Instrumentalquartett mit kurzen Zwischensätzen, sondern vor allem Renate Singers inzwischen ausdrucksstarker Solosopran. Mit einer instrumental begleiteten Solokantate von Rosenmüller und zwei innigen Liedern von Max Reger hat sie sich unvergesslich herausgehoben - und eingefügt.

Was macht eine deutsche Kantorei, wenn ihr in altwürdigen französischen Kirchen nach jedem Stück immer lebhafter Beifall geklatscht wird? Die Sänger konnten ihre

sympatische Verlegenheit zunächst gar nicht verbergen, fassten sich aber bald und einigten sich schnell auf eine Zugabe. So machte noch nicht Regers vierstimmiges geistliches "Nachtlied" den Beschluss, sondern Paul Gerhardts "Nun ruhen alle Wälder" im Satz von Johann Sebastian Bach.

Nicht immer ging es dann gleich heim in die Gastgeberfamilien. Der Pfarrer von St. Leger hatte beispielsweise rechtzeitig ein Volkszelt aufstellen und beheizen lassen, um die deutschen Gäste und ihre Gastgeber noch zu einem fröhlichen Umtrunk mit den Mitgliedern seiner Gemeinde einzuladen, die vorher die Kirche gefüllt hatten. Geselliger Höhepunkt war dann der Abschiedsabend in Bois-Guillaume mit seinem Imbiss, seinen Spielen, den französischen und deutschen Volksliedern. Die frohe Runde lauschte auch gern dem Bürgermeister, der seiner Freude über die vielen geknüpften und vertieften Kontakte deutlichen Ausdruck gab und die Kantorei schon zum nächsten Besuch einlud.

Auf den privaten Streifzügen durch die Altstadt von Rouen mit ihren malerischen normannischen Fachwerkhäusern, modernen Geschäften und gotischen Kirchen, aber auch auf den Busfahrten ins Land und an die Kanalküste wurde immer neu sichtbar, wie viel Geschichte dieses Land gesehen hat. Zu den unvergesslichsten Einzeleindrücken mag für viele die Morgenstunde in der 1200 Jahre alten Benediktiner-Abtei St. Mandrill gehören, die nach 150 Jahren Verödung 1931 neu eröffnet wurde. In der heutigen Kirche, einer umgebauten weiträumigen alten Zehntscheune, erlebte die Kantorei ein Hochamt der Mönche mit und sang anschließend, auf Einladung des Abtes, Bruckner und Mendelssohn in dem herrlichen Raum. Einige Stunden später hielt der Bus an der Kanalküste in der Nähe von Etretat, wo ein riesiger Tankerhafen für Frankreich, für Europa in das Meer hinausgebaut wird.

Die Heimfahrt nach Deutschland wurde in Paris noch einmal für eine ausgedehnte Stadtrundfahrt unterbrochen. Für den letzten Abend hatte die kleine evangelische Gemeinde im Vorort Suresne eingeladen, und nach einem herzlichen, nahrhaften Empfang im Gemeindehaus hat der Chor in der geräumigen katholischen Kirche nebenan noch einmal sein Bestes gegeben - (nach Bachs Motto) - "zur Ehre Gotte und zur Freude für die Gemüter".

SCHU/DU